

# Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Insertate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen dr. Seite 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullröhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. dem Magistratsrathe in Wien Ignaz Kraus das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullröhöchster Entschließung vom 8. Juni d. J. dem Hofrathe der Statthalterei in Zara Alphons Povich von Pfauenthal den Titel eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 13. Juni 1889 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke XXVI und XXIX der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage in Serbien.

Die Regenschaft und das radicale Cabinet in Serbien räumen mit der Erbschaft des Ex-Königs Milan in rascher Weise auf. Der abdicierende Monarch glaubte durch die von ihm den momentanen politischen Verhältnissen auf den Leib geschriebene Verfassung, durch die Wahl der Regenten und die bindenden Versprechungen, welche die letzteren ihm bezüglich gewisser Punkte geben müssten, genugsam dafür gesorgt zu haben, dass trotz dem radicalen Ministerium die Dinge in Serbien einen Lauf nehmen würden, welcher nicht mit der bisherigen Politik Serbiens, die ja wesentlich auf dessen geographischer Lage und den Lebensinteressen desselben beruht, in vollständigem Gegensatz stünde. Die herrschenden Factoren in Serbien beeilen sich, die Directiven, welche König Milan für die nächste Zeit der serbischen Politik gab, zu verlassen und eigene Wege zu gehen.

Am eclatantesten kommt dies in der Rückkehr und der dieser auf dem Fuße folgenden Wiedereinführung des 1881 deposseierten Metropoliten Michael zum Ausdruck; diese Acte dürften jedoch nicht vereinzelt bleiben, sondern Consequenzen nach sich ziehen, in deren Bereich auch die Königin-Mutter Natalie sich befinden dürfte. Man muss allerdings sagen, dass das radicale

Cabinet in Belgrad bei der Wiedereinführung des Metropoliten Michael, so gerne es dieselbe ohne Zweifel vollzog, doch mit mehr Takt vorging, als dessen der Held dieser Restitution in integrum selbst zu besitzen scheint. Monsignore Michael hat sich in dieser Angelegenheit nicht ganz als der consequence und principienfeste Charakter gezeigt, als der er wohl gerne gelten möchte. Dafür ließ er gar zu offen die übergroße Eile merken, bald wieder die Kirchenherrschaft in Serbien anzutreten. Zu diesem Zwecke hat er sich zu Concessions herbeigelassen, welche im Widerspruch stehen zu seinen Neuerungen in der letzten Zeit. Als nach der Abdankung des Königs Milan die seit langer Zeit ruhende Metropolitenfrage wieder an die Oberfläche stieg, da hatte Monsignore Michael von Russland aus an seine serbischen Freunde, welche ihn zur Rückkehr aufforderten, die Erklärung gesendet, er könne nicht früher nach Serbien zurückkehren, bis nicht der uncanonische Zustand der serbischen Kirche aufgehört haben werde. Er hoffte dadurch die Regierung zur eiligen Ungiltigkeitserklärung der gegenwärtig geltenden Kirchengesetze zu veranlassen. Diese sah sich jedoch hiezu nicht veranlasst, sondern betrat den verfassungsmäßigen Weg, um dem Wunsche der Nation zu entsprechen und die brennende Kirchenfrage zu lösen. Eine Commission wurde eingesetzt, welche ein neues Kirchengesetz auszuarbeiten haben wird, in dem die Canoness die gebührende Rücksicht finden sollen. Indessen scheint dieser Weg dem Ex-Metropoliten Michael zu lang gewesen zu sein, um auf denselben wieder zur Kirchenherrschaft zu gelangen. Er kündigte daher seinen Belgrader Freunden an, dass er sich zur Rückkehr nach Serbien entschlossen habe, um daselbst als Privatmann seine Tage zuzubringen.

Es war klar, dass dies nichts war als ein Vorwand. Kaum befand sich Monsignore Michael in Belgrad, als seine Anhänger eine Pression auf die Regierung auszuüben begannen, in der Richtung, den bisherigen Metropoliten Theodosius zu pensionieren und Michael an dessen Stelle zu setzen. In den hierüber gepflogenen Verhandlungen stellte Cultusminister Milosavljević die Forderung, dass Michael, wenn er jetzt schon das Amt antreten wolle, die geltenden Landesgesetze über das Kirchenwesen anerkenne. Metropolit Michael that dies, und obwohl er seinerzeit bei Einführung dieser Kirchenverfassung ihr heftigster Gegner

war und deshalb auch seines Amtes entsezt wurde, ließ er sich dennoch zur Anerkennung derselben Kirchenverfassung herbei und wurde Metropolit auf Grund von Gesetzen, die er früher auf das eifrigste bekämpft hatte. Wenn Michael auch allerdings hiebei den Vorbehalt der demnächstigen Abänderung der Kirchengesetze machte, so zeugt sein Vorgehen doch von einer vielseitigen Ungeblüdt, zur Herrschaft zu gelangen und seinen Einfluss im Sinne seiner Freunde, die bekanntlich zum Theile außerhalb Serbiens zu suchen sind, auszuüben.

Die nächste Folge der «freiwilligen» Verzichtsleistung des nunmehrigen Ex-Metropoliten Theodosius und seiner Suffragane Demetrius und Hieronymus, sowie der Einsetzung des bisherigen Ex-Metropoliten Michael in sein früher bekleidetes Amt dürfte wahrscheinlich die Wiederaufnahme des Scheidungs-Processes sein, welchen der abtretende Kirchenfürst zu Gunsten des Ex-Königs Milan entschieden hatte. Ebenso wenig Consequenz, als man in dem Vorgehen des Monsignore Michael erblicken mag, wenn dieser die Kirchenverfassung, die er früher bekämpft hatte, als zu Recht bestehend anerkannte, nur um zur Herrschaft zu gelangen, läge wohl auch in der Wiederaufnahme des Prozesses in der Scheidungs-Angelegenheit des ex-königlichen Paares — man sieht, dass man aus den exceptionellen Ex-Verhältnissen gar nicht mehr herauszukommen vermag. Denn zu welchem Zwecke kann der Prozess wieder aufgenommen werden, wie ja dies die öffentliche Meinung gegenüber der Königin Märtyrerin es verlangen soll, als eben nur, um die Nichtigkeit der Scheidungsgründe darzuthun und das Urtheil des Metropoliten Theodosius betreffs der Scheidung aufzuheben?

Was aber, fragen wir, soll der Effect davon sein, wenn die Ehe als gültig erklärt wird? Natalie war Königin, nur in solange Milan König von Serbien war. Nun ist er ein Ex-König, ja nach der Titulatur der oppositionellen Blätter nicht einmal dies, sondern, nachdem Serbien keinen Adel kennt, einfach Milan Obrenović. Logischerweise wäre dann auch Natalie Stecko eine Natalie Obrenović ohne irgend welche Prätrogative, und nach den canonischen Gesetzen verpflichtet, die ehemalige Gemeinschaft mit ihrem Gatten wieder aufzunehmen und sein Haus und seinen Aufenthalt zu thelen. Doch Natalie wäre ja noch immerhin eine Königin-

verlobt hat und welches nächstens der Priester zusammengeben wird. Herr Hans zählte damals 30 bis 32 Jahre. Nach mancherlei Wechselsällen war es ihm gelungen, eine kleine Farbwarenfabrik zu gründen, die ihn trefflich nährte. Er hatte ein hübsches Einkommen, lebte bequem und angenehm und gieng seinem Vergnügen nach. Fräulein Grethe wisch er wie allen jungen Mädchen aus, so hübsch sie auch war. Er wollte seine Freiheit nicht verlieren, wollte sich nicht unter das süsse Ehejoch beugen. Er führte als Junggeselle ein gar zu glückliches Leben. Gretchens Mutter wollte ihn zum Speisen einladen; er refusierte. Und doch plauderte es sich so angenehm mit der Kleinen! Aber gerade darum vermied er den häufigen Verkehr. Sie sollte ihm nicht gefährlich werden. Er verdächtigte Mutter und Tochter, ihn unter den Pantoffel bringen zu wollen.

Ich glaube aber, er that damals beiden Unrecht. Er war zwar ein hübscher Junge und lebte, wie gesagt, in den angenehmsten Verhältnissen. Über der Chronei der Mutter und der Tochter gieng damals weit höher. Fräulein Grethe war nämlich Schauspielerin und hatte sich trotz ihrer Jugend — sie zählte damals 20 Jahre — an einem kleinen deutschen Hoftheater eine ganz hübsche Position gemacht. Sie spielte die Thekla und die Louise, und mit Gefühl. Sie gefiel und wurde gefeiert. In jenen Tagen träumte sie auch davon, eine berühmte Schauspielerin zu werden, träumte von Lorbeerkränzen und ungeheuren Gagen, von einem schönen Prinzen, der sie einst heimführen sollte und der wenigstens ein Graf oder ein Baron sein musste. Sie sah sich bereits als Schlossherrin in einer alten Burg. Was sah sie nicht alles in ihren Träumen!

Vor vier Jahren wars, da führte mich der Zusall mit dem glücklichen Paare zusammen, das sich heute

Seither hat sich die Situation gründlich verändert. Herr Hans hat seine Fabrik vergrößert, und es geht ihm noch viel besser als früher. Er weiß nicht, was er mit seinem Gelde anfangen soll, und seine Freunde müssen ihm manchmal aus der Verlegenheit helfen. Man erweist ihm damit wirklich eine Gefälligkeit, warum soll man also nicht?

Das Junggesellenleben ist so angenehm, dass er es satt bekommen hat. Er ist bequem geworden und ärgert sich, ins Gasthaus und ins Kaffeehaus gehen zu müssen. Immer wieder die Kellnergesichter! Es ist schrecklich. Ja, wahrhaftig, der gute Jean, der übrigen Menschheit ein so angenehmer Anblick, verstimmt ihn. Ein Speisezettel, der anderen Leuten das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt, macht ihn nervös. Immer wieder Beefsteaks, Filets, schöne Nierenbraten, immer wieder. Und da soll man wählen!

Wie glücklich, dachte Hans, ist der Chemann, welcher der Dual der langweiligen Wahl enthoben ist! Ein zähes Fleisch, eine verdorbene Sauce bringen ihn in Wuth! Er schimpft auf die elende Gasthausküche. Der Uermste! Er ahnt noch nicht, wie viele Suppen die beste Hausfrau versalzen, wie viele Bratenstücke sie anbrennen lassen kann. Mit Grauen denkt er an Krankheit und Alter. Wer wird ihn pflegen, sich seiner annehmen? Soll er immer allein bleiben? Und dann: Es sehnt sich der Mensch nach Abwechslung... Herr Hans ließ sich von Mama zu Tische laden und floh nicht mehr die Tochter. Er ahnte sein Verhängnis; es hat sich erfüllt. Vor mir liegt die geschilderte Verlobungskarte...

Auch bei Fräulein Grethe hat sich ein bemerkenswerter Sinneswandel vollzogen. Ihr Ruhm füllt noch nicht die Welt. Sie mimt noch immer an dem kleinen

Mutter. Nun, der Königin-Mutter als solcher steht in der ganzen Welt außer der Würde kein anderer Einfluss zu Gebote; oder spielt die Kaiserin Friedrich, die Mutter des Deutschen Kaisers, irgend eine Rolle? Oder hat dies die jüngst verstorbene Königin-Mutter Maria von Bayern gethan? Freilich, Kaiser Wilhelm II. ist mündig und König Otto von Bayern herrscht nur nominell.

Aber ist das letztere nicht auch in Serbien der Fall? König Alexander ist minderjährig, und an seiner Statt regiert die Regentschaft, deren Wirkungskreis in der ja für diesen Fall speciell vorgesehenen Verfassung genau umschrieben ist und welche eine Einflussnahme selbst auf die Erziehung des jungen Königs seitens der Königin-Mutter von vorneherein unmöglich macht. Diese Verfassung aber ist eine so vorgesetzte, dass ein radicales Cabinet am wenigsten es wagen wird, Hand an sie zu legen. Wo bleibt nun irgend ein vernünftiger Grund für die Restitution der Königin Matilde? Ein Grund, der hauptsächlichste, liegt ja wohl darin, dass die ganze Procedur die Rückkehr der Königin-Mutter nach Serbien maskieren soll, damit diese ein weiterer Sammelpunkt jener treibenden politischen Machenschaften in Belgrad werde, welche das Land bedingungslos in die Arme Russlands zu treiben suchen.

Nun allerdings, mit Consequenz und Logik darf man es heutzutage in Serbien, wie es scheint, nicht genau nehmen, wo man trotz der deutlichen und zweifellosen Zurückweisung, die Serbien seitens Russlands in dem bekannten Zarentoaste geworden, der Montenegro als den einzigen Freund Russlands bezeichnete, dennoch nicht aufhört, sich zu bemühen, vielleicht künftig einmal diesen Ehrentitel mit dem Herrscher der Schwarzen Berge theilen zu dürfen.

### Der Toast des Zaren.

Die bereits telegraphisch signalisierte Berliner Correspondenz der «Presse» hat folgenden Wortlaut: Der Toast des Zaren beschäftigt noch immer die politischen Kreise und wird auch nicht sobald von der Tagesordnung abgesetzt werden. Man hat diesen eigenthümlichen Herzenguss des Zaren anfangs nicht in seiner ganzen Bedeutung gewürdig und zunächst auf einen authentischen, jeden Fehlum ausschließenden Text, dann aber auch mit großer Spannung auf die Commentare der russischen Presse gewartet.

Der Wortlaut des Trinkspruches ist nun bekannt, und so eifrig auch von gewisser Seite versucht wird, durch linguistische und Interpretationskünste die Schärfe des Toastes zu mildern, so gibt man sich hier keiner Täuschung mehr darüber hin, dass die Worte des Zaren so gemeint waren, wie sie in der ganzen Welt verstanden wurden, und dass es die wohlüberlegte Absicht des kaiserlichen Redners war, die Spitze seiner Worte auch gegen Deutschland zu richten. Wenn ein so mächtiger Herrscher, wie der Zar es ist, in solcher Weise seinen Gefinnungen gegen die Nachbarländer Ausdruck verleiht, und wenn die gesamte Presse seines Landes diese Kundgebung mit einem wilden Freudengeschrei begleitet, so kann man wohl ruhigen Blutes und kühl beobachtend abwarten, was aus dieser plötzlichen Bewegung entstehen soll, man wird aber solche Symptome, je häufiger sie austreten, für umso bedenklicher halten und schließlich jede Hoffnung auf Erhaltung der Ruhe aufgeben müssen.

Hoftheater, spielt noch immer die Thella und die Louise, und mit Gefühl, mit immer mehr Gefühl. Aber die Sage wächst nur langsam, und merkwürdig! Sie macht die Wahrnehmung, dass sie ehedem besser gefallen hat, obzwar ihr Spiel heute reifer ist. Prinzen, Grafen und Barone haben sie wohl umschwärm, aber... keiner hat sie zur Prinzessin, Gräfin oder Baronin gemacht. Sie ist heute fünfundzwanzig Jahre alt. 25. Diese Bisserei gibt jedem Mädchen zu denken... Auch Fräulein Grethe dachte... Schließlich dachte sie an Herrn Hans.

Sie haben sich verlobt, die beiden. Sie stellen sich beide nicht viel von der Ehe vor, förmlich resigniert treten sie in dieselbe. Und darum wird ihre Ehe eine sehr glückliche sein. Sie wird mehr halten, als sie verspricht. Feste neue Freude, die sie bringen wird — und hie und da bringt die Ehe auch eine kleine Freude — wird ihnen eine Überraschung sein. Sie werden die kleinste Kunst des Schicksals als ein großes, unglaubliches, unerwartetes Glück ansehen.

Andere Verlobte bauen märchenhafte Luftschlösser und machen Miene, darin zu wohnen. Aber sie verlieren den Athem, wenn sie die hohen, windigen Treppen erklettern sollen. Die schimmernden Bänke, gewoben aus Sonnenstrahlen, brechen unter ihnen zusammen. Die lockenden Früchte zerfließen in Luft, wenn sie darnach greifen wollen, und können nicht sättigen. Und eines Tages bricht der ganze herrliche Bau aus Dunst und Schaum zusammen. Diejenigen aber, die ihn bewohnen, vergießen bittere Thränen darüber...

Unser Paar dagegen denkt nicht an Wolkenkuckucksheim, sondern an ein recht prosaisches Asyl. Es tritt in die Ehe ohne Illusion, und wenn es in derselben

In Russland weiß man gut, wem die glatte Durchführung der Conversion zu danken ist. Ohne die stillschweigende Mitwirkung des deutschen Capitals wären diese Milliarden-Geschäfte nie und nimmer zu stande gekommen, und sie werden auch für alle Zukunft unmöglich sein, wenn die berufenen Stellen ihre wahren Gefühle für Deutschland nicht mit einem größeren Maß von Delicatezza bekunden werden als bisher. Neben dem Toast des Zaren finden auch die Rüstungen Russlands an der Westgrenze in Berlin die aufmerksamste Beachtung. Niemand wird behaupten wollen, dass solche Kriegsvorbereitungen weniger bemerkenswert sind, weil seit Jahr und Tag nicht von ihnen gesprochen wurde. Russland rüstet eifrig, ja eilig, und es ist immer wieder nothwendig, an diese Thatsache, die das Publicum in Europa weiß und doch täglich wieder vergisst, zu erinnern.

Zu diesen Momenten politischer Natur kommt noch die prekäre Lage der russischen Landwirtschaft, welcher die abnormalen Witterungsverhältnisse jede Aussicht auf einen günstigen Ertrag in diesem Jahre beraubt zu haben scheinen. Ein Reich, das nach der feierlichen Erklärung seines Herrschers keinen anderen Freund hat als den Fürsten von Montenegro, ein Reich, das sieberhafte Kriegsrüstungen betreibt und dessen wirtschaftliche Existenz fortwährenden bedenklichen Erschütterungen ausgesetzt ist, kann unmöglich freundschaftliches Entgegenkommen von einem Nachbar verlangen.

### Politische Uebersicht.

(Auf dem Gebiete der inneren Politik) lenken bloß die bevorstehenden Neuwahlen in sieben Landesvertretungen die Aufmerksamkeit in höherem Grade auf sich. Die Wahlbewegung ist im allgemeinen eine recht lebhafte, was immerhin ein Zeichen wachsender politischer Bildung und erhöhten Verständnisses für das parlamentarische Leben ist. In der Gruppe der Landgemeinden haben die Wahlen der Wahlmänner bereits begonnen.

(Consul Durando) hat seine Thätigkeit in Triest wieder aufgenommen. Die Erbitterung gegen ihn ist jedoch sehr groß, da unterdessen die Österreichisch-ungarische Bank dem Notar Piccoli ihre Clientel entzogen hat.

(Wiener Gemeinderath.) Die Rechtssection des Wiener Gemeinderathes beschloss, dem Gemeinderath vorzuschlagen, anlässlich des Jubiläums der Reichsvolkschulgesetze Hasner das Ehrenbürgerrecht, dem Sectionschef Hermann und dem Abgeordneten Beer als Witschöpfern der Reichsvolkschulgesetze das Bürgerrecht Wiens tagfrei zu verleihen.

(Parlamentarisches.) Die freie Vereinigung katholischer Rechtskundiger, die sich im Februar dieses Jahres in Wien gebildet hat, hat die Aufgabe übernommen, den Entwurf des Strafgesetzes speciell vom katholischen Standpunkte aus durchzuprüfen und durchzuberathen. Es wurden deswegen für die allgemeinen Theile wie für die Hauptstücke, namentlich jene über Zweikampf, Beleidigung, Vergehen gegen die religiöse Überzeugung, Meineid und falsche Aussage, eigene Berichterstattungen festellt, welche im nächsten September in einer besonderen Versammlung ihr Gutachten abgeben werden.

eine Täuschung erfährt, so wird es nur zu seinem Glücke sein. Sie sind verlobt, sie sitzen beisammen und plaudern. Fräulein Grethe blättert in einem Kalender. «Sieh», sagt sie, «übermorgen ist mein Namenstag...» Ein leichter Seufzer entringt sich ihrer Brust! Warum hat sie der Bühne entagt? Der Namenstag einer Schauspielerin wird so glänzend gefeiert! Schon früh am Morgen kamen allerlei Glückwünsche ins Haus, duftige Bouquets, glitzerndes Geschmeide, zierliche Verse. Sie ist ein anständiges Mädchen und hat manche dieser Gaben retourniert, besonders von den Versen. Nun aber denkt sie doch: Es war so schön gewesen!

Herr Hans erräth vielleicht ihre Gedanken und sagt: «Ich habe deinen Namenstag nicht vergessen und ein hübsches Geschenk für dich ausgewählt...» — «Ah!» — «Du erinnerst dich an die kleine Uhr, die dir unlängst im Auslagefenster so sehr gefallen hat?» — «Reizend!» — «Die will ich dir kaufen.» — «Du hast sie also noch nicht gekauft? Vortrefflich!» — «Vortrefflich? Warum?» — «Wir können überlegen, ob mir... ob mir etwas anderes nicht noch besser gefällt...» — «Wie du willst...» — «Du wirst mir, wenn wir einmal Mann und Frau, immer früher sagen müssen, was du mir als Namenstagsgeschenk kaufen willst... Mein Gott, die Männer sind so unpraktisch!...» — «Hm...»

Er erwidert nichts. Alle Damen halten die Männer für «unpraktisch», weil die letzteren nicht um Kreuzer knickern, höchstens um Gulden. Gleichviel, Herr Hans dachte sein Theil und behält die Antwort für sich. Er schluckt sie hinunter, und das ist sehr gut. Denn in der Folge wird er das Verfahren des lieben Friedens wegen häufiger in Anwendung bringen. Es ist also

(Die Deutschen Prags) werden sich an den Landtagswahlen beteiligen, um abermals die Stärke der deutschen Minorität in Prag zu erweisen. Es wurden demnach für alle Prager Wahlbezirke Alexander Richter und Otto Forchheimer als Wahlkandidaten aufgestellt.

(Die Beschwerden der Bischöfe.) In der vorgestrittenen Sitzung des ungarischen Oberhauses, in welcher, wie schon mitgetheilt, der Staatsvoranschlag angenommen wurde, brachten die anwesenden Bischöfe ihre Beschwerden vor. Erzbischof Samassa verlangte eine religiöse Erziehung der Jugend und der Jugendbildner, Bischof Schlauch wollte von einer Katholiken-Autonomie, welche die Rechte der Bischöfe und der Krone bechränken würde, nichts wissen, Bischof Chassza brachte den üblichen Protest gegen die Verstaatlichung der Universität vor.

(Russland und Serbien.) Die Nachricht des Belgrader «Standard»-Correspondenten, derzu folge Metropolit Michael dem Regenten Nistic im Namen Russlands vorgeschlagen haben soll, den Fürsten Nikola von Montenegro zum Könige von Serbien zu erheben, wofür Russland sich verpflichtet würde, die serbische Staatschuld zu übernehmen und Bosnien und die Herzegovina an Serbien auszuliefern, wird in diplomatischen Kreisen für eitel Phantasie gehalten, die absolut nicht ernst zu nehmen sei.

(In Frankreich) haben sich bekanntlich der Senat und die Abgeordneten-Kammer über die dem neuen Militärgesetze zu gebende Fassung bisher nicht einigen können. Nun hat in Gemässheit der Gesetzesordnung die Kammer beschlossen, dass ihr Heeres-Ausschuss mit der gleichen Commission des Senates zusammenentreten soll, um einen gemeinsamen Text des Militärgesetzes zu vereinbaren. Der Kriegsminister de Freycinet wurde gebeten, selbst einen Vermittlungsvorschlag einzubringen, um den zwischen dem Senat und der Kammer bestehenden Zwiespalt zu beenden. Herr de Freycinet sagte zwar, dass er einen derartigen Vorschlag in Bereitschaft halte und hoffe, dass derselbe schließlich zur Annahme gelangen werde; er weigerte sich aber einstweilen noch, ihn einzubringen, damit es nicht den Anschein habe, dass er ein Ultimatum stelle. Dabei wünscht die Regierung das Rekrutierungsgesetz und die dreijährige Dienstzeit noch vor den Wahlen in Sicherheit zu bringen.

(Von Stanley.) Ein von Aruri unterm 2. December 1888 datierter Brief berichtet, Stanley sei in Aruri, welches am südöstlichen Litorale des Victoria-Nyanza-Sees liegt, mit einigen Invasiden angekommen. Stanley habe schwere Verluste an Menschen erlitten.

(Aus Kopenhagen) trifft die Meldung ein, dass Russland mit doppeltem Eifer rüste. Unter anderem wird berichtet, der russische Kriegsminister habe die Lieferung von vier Millionen Paar Stiefel binnen zwei Monaten feststellt; ferner sollen ungeheure Hafer- und Heuankäufe stattgefunden haben und an allen Westbahnen großartige Küchen mit Tischen und Bänken für viele Tausende von Soldaten eingerichtet worden sein.

(Zur Lage der Arbeiter.) Die Berliner «Post» ist in der Lage mitzutheilen, dass die Unter-

angegewiezen, dass er sich bei Zeiten daran gewöhnt. Fräulein Grethe will aber eine Antwort haben. «Wer sprichst du mir, was ich verlange?» — «Gewiss, alles, was du willst.»

Er musste also reden und ihr zustimmen. Auch das wird er in Zukunft häufiger thun müssen. Es ist ein Wahnsinn zu glauben, dass nur der verliebte Bräutigam die Opposition nicht kennt. Der Ehemann kennt sie noch viel weniger, gleichviel, ob seine Liebe verbraucht ist wie eine gute, trockne Cigarre, die nach wenigen Zügen zu Asche geworden. Der Ehemann kennt den Widerstand nicht, weil er in Ruhe seine Tage verleben will.

«Siehst du, wie klug das ist... Es fällt mir nämlich ein, dass mir etwas noch besser gefällt, als die kleine Uhr... Ich habe gestern einen Ring gesehen...» — «Wie sah dieser aus?» — «Ein schöner Saphir in der Mitte und Rautensternlein rings um den ganzen Reif.» — «Das muss wirklich reizend sein. Ich drück dir also den Ring.» — «Wie gut du bist! Sie drückt zärtlich seine Hand und sagt nach einer Pause: «Saphire müssten mir bei meinem blonden Haar zu Gesicht sehr gut stehen!» Er denkt: Ich werde sie überraschen. Ich kaufe ihr auch die Saphire zu Gesicht. Doch sie will nicht überrascht sein. «Dass du mir aber nicht auch Ohrringe kaufst... Ja, du willst?... Du lächelst... Nein, das gebe ich nicht zu!» — «Wenn es mir Freude macht, dir Freude zu machen...» — «Ach so... Wie stolz bin ich, einen so freigegebenen Mann zu besitzen! Ring und Ohrringe... Um meine kleine Uhr ist mir aber dabei doch leid... Vorne das rosige Zifferblatt, das die Freude des Lebens darstellt. Rückwärts die feine Eiselerung, ein Grab mit dem Grablexus, um das sich der Trauerkranz schlingt...»

Juchungscommission inbetreff der Beschwerden der Bergarbeiter bereits arbeitet, und spricht den Wunsch aus, dass die Vertreter der Arbeiter die beabsichtigte Sammlung des Beschwerdematerials beschleunigen.

(Aus der Schweiz.) In Sachen der Fremdenpolizei hatten vorgestern der russische, gestern der österreichische Gesandte Besprechungen mit dem Bundesrathe Drog.

### Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das Prager Abendblatt meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Čenovic zur Anschaffung von Löschrequisiten 100 fl. und der Gemeinde Marzberg zur Anschaffung einer Feuerspritze für die dortige freiwillige Feuerwehr 50 fl., ferner, wie die «Brünner Zeitung» berichtet, der Gemeinde Koschik zum Schulbau 150 fl. und der Gemeinde Bechau zur Renovierung ihrer Filialkirche 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein Geschenk des Kaisers.) Maler Libutiewicz, der bekanntlich das letzte Bildnis des Kronprinzen Rudolf anfertigte, hat neuerlich eine kaiserliche Auszeichnung erhalten. Vorgestern vormittags bekam der Künstler als Geschenk des Kaisers einen prachtvollen Diamantring. In der Mitte des Ringes befinden sich die kaiserlichen Initialen in Brillanten und hieran schließt sich zu beiden Seiten eine Reihe herlicher Diamanten. Dem Geschenke des Monarchen lag ein Schreiben bei.

(Die That eines Irrsinnigen.) In dem Dorfe Malejowic in Böhmen ermordete der Häusler Anton Rak in einem Anfalle von Geistesverwirrung seine Gattin Barbara auf entsetzliche Art. Er überfiel sie im Schlaf, würgte sie und schleppete sie dann in die Mitte des Zimmers, wo er ihr mit einem Messer den Hals durchschlitzte. Hierauf erhängte er sich selbst an derselben Stelle. In demselben Zimmer schliefen während der grausigen Mordthat beide Kinder des Ehepaars, das in zufriedener Ehe und geordneten Verhältnissen gelebt hatte.

(Gegen die Auswanderung nach Brasilien.) Aus Genua wird berichtet: Nachdem die italienische Regierung die Auswanderung nach Brasilien verboten hat, wollte der hiesige brasilische Colonisationskommissär 124 Tiroler nach Rio de Janeiro spezieren. Auf Einschreiten des österreichisch-ungarischen Generalconsuls Herrn von Scherzer mussten jedoch mit Zustimmung des Botschafters in Rom sämtliche Emigranten wieder ausgeschifft werden. Diese Lection für die gewissenlosen Werbe-Agenten, welche mit erwerbslosen Tirolern und Dalmatinern einen Menschenhandel nach Brasilien treiben wollen, wird hoffentlich von Erfolg sein.

(Hausdurchsuchung.) In der Redaction der «Hrvatska» in Agram fand vorgestern nachmittags eine Hausdurchsuchung statt, welche im Auftrage der Staatsanwaltschaft von den Polizeibeamten Stanislav Šljivić und Pataš vorgenommen wurde. Anlass zu derselben gab der aus der Feder des Abgeordneten Dr. Anton Starčević stammende Leitartikel der gestrigen Nummer des genannten Blattes, in welchem die Russen verhimmelt werden. Die Staatsanwaltschaft erblickt sowohl in dem Leitartikel als in einem Excerpte aus

Sie mahnt dich daran, dass alle Zeit vergänglich ist! Welcher sinnige Gedanke! . . .

Er hat auch einen Gedanken, einen wahrhaft erhabenden Gedanken. Er begreift, dass er keine Ruhe haben wird, bis nicht auch die Uhr im Hause ist. Darum capituliert er sofort. Das ist auch für einen Ehemann immer das Klügste, zu dem Herr Hans entchiedenes Talent hat. «Ich kaufe dir auch die Uhr,» sagte er. Sie schlägt die Hände zusammen. «Wirklich?» Das wird aber viel, sehr viel Geld kosten! Wenigstens zweitausend Gulden. Nein, das gebe ich nicht zu! — «Aber Gretchen! Sei kein Kind!» — «Zweitausend Gulden! Dafür könnte man beinahe etwas Vernünftiges kaufen!» — «Etwas Vernünftiges? Sie meint wohl etwas sehr Unvernünftiges . . . Bloß um zu sehen, ob er recht vermutet, fragt er: «Und was wäre das?» — «Eine Villa!» — «Eine Villa! Du spottest!» — «Durchaus nicht . . . Erinnerst du dich an das kleine Häuschen am Waldesrande, welches wir vergangene Woche gesehen haben? Es lag so märrig . . . Auf das Fenster war ein langer gelber Bettel geslebt: „Zu verkaufen.“ Bloß wegen der schönen Lage des Häuschen fragten wir um seinen Preis. Der alte Mann in der Thüre verlangte achttausend Gulden — in Raten. Als Anzahlung zweitausend . . .» — In der That . . . — «Siehst du . . . Und das Häuschen wäre für uns gerade groß genug! Ach, wie holz wäre ich, wenn ich meiner Mutter sagen könnte: „Mein Mann hat mir zum Namenstage eine Villa geschenkt!“ — «Ich thue, was du willst . . . Du sollst deine Villa haben!» — «Mein lieber, lieber Hans! Du bist so gut, so gut, dass man dich —

einem russischen Blatte die Kriterien des § 65 St. G.: Störung der öffentlichen Ruhe.

— (Fünfzigtausend Nieder.) Aus Brasilien wird ein komisches Sittenbild gemeldet: Die erste Wirkung der bei uns durchgeführten Abschaffung der Sklaverei bestand darin, dass die freirechten Sklavinnen en masse ihren Lieblingswunsch erfüllten und sich Nieder laufen. Das Tragen derselben war ihnen nämlich bis nun verwehrt; in dem Augenblicke jedoch, da sie frei handeln durften, galt ihr erster Weg den Niedersfabriken, und in drei Tagen wurden fünfzigtausend Stück verkauft; ganze Schiffsladungen sind unterwegs, die aber noch lange nicht hinreichen werden, allen Bestellungen zu genügen.

— (Bestrafte Waghalsigkeit.) In Budapest wird gegenwärtig die Kirche restauriert. Ein dorfiger Einwohner produzierte das Kunststück, dass er an den den Thurm umgebenden Gerüsten hinaufkletterte und bis zum Kreuz gelangte. Dann holte er eine Flasche Wein von unten und machte den Weg zum zweitenmale hinauf. Beim Abstiege glitt er aber aus und stürzte hinab, nach wenigen Minuten gab er den Geist auf.

— (Eine elektrische Orgel in Wien.) Die erste elektrische Kirchenorgel in Wien wird die neue Redemptoristenkirche in Hernals aufzuweisen haben. Bis her gibt es in Wien nur eine elektrische Orgel, und zwar im neuen Burgtheater, welche jedoch nur einen geringen Umfang hat. Die neue Kirchenorgel wurde in Mährisch-Neustadt gebaut, woher auch die jüngst vom Fürsten Lichtenstein der Stadt Ostra geschenkte elektrische Orgel großen Umfangs stammt.

— (Eine Heuschrecken-Invasion) ist hener in der römischen Campagna zu verzeichnen. Der Bürgermeister von Rom hat alle Eigentümer und Pächter aufgefordert, durch Verbrennung der Larven einer weiteren Ausbreitung zu begegnen.

— (Professorin der Mathematik.) Frau Dr. Phil. Sofie Kowalewski ist zum Professor der Mathematik für höhere Analysis an der Hochschule in Stockholm ernannt worden. Sie hatte vor kurzem von der französischen Akademie der Wissenschaften für die Lösung einer mathematischen Preisfrage mit hohem Lobe einen ersten Preis zuerkannt erhalten.

— (Die Bevölkerung von Athen,) welche im Jahre 1835 nur 15.000 Seelen betrug, hat sich, wie sich bei der letzten Volkszählung zeigte, gegenwärtig auf 117.746 erhöht, also in 54 Jahren eine Vermehrung um mehr als 100.000 Bewohner.

— (Eine hundertjährige.) Aus Brünn schreibt man: In Jamník starb diesertage die Witwe nach dem Maurer Franz Navara im hohen Alter von 101 Jahren. Sie war 30 Jahre Witwe, hatte 4 Söhne, 3 Töchter, 7 Enkel und 24 Urenkel.

— (Die Zahl der katholischen Indianer) in den Vereinigten Staaten Nordamerika wird auf 81.960 Seelen geschätzt. Der Seelsorge derselben widmen sich 75 Priester. Die meisten von ihnen, nämlich 40.000, wohnen in Texas.

— (Eine goldene Hochzeit.) «Weißt du schon, dass Julius morgen seine goldene Hochzeit feiert?»

— «Ach, geh', er ist ja noch gar nicht verheiratet.» — «Macht nichts, er heiratet aber die Tochter des Millionärs Meier.»

Sie lehnt das Köpfen an seine Schulter und trocknet die Thränen der Rührung. Er drückt schweigend und gedankenvoll ihre Hand. Er beginnt zu ahnen, dass ein Weibchen eine sehr kostspielige Sache sei. Die Ahnung wird ihm im Laufe der Begebenheiten noch öfter kommen und schließlich zur traurigen Gewissheit werden.

Während Gretchen ihre Thränen der Rührung trocknet, denkt sie auch. Sie denkt, dass ihr die Schauspielerin eigentlich noch im Genick sitze. Ist es nicht höchst unklug, den eigenen Bräutigam zu solchen Aussagen zu verleiten? Eine Villa! Wozu braucht man die eigentlich? Doch nur, um die Colleginnen zu ärgern. Denn im übrigen muss es dort recht langweilig sein. Man unterhält sich im Sommer nur in den Kurorten, und auch da nicht immer. Und dann ist das ja eigentlich gar keine Villa! Es ist eine Hütte . . . Und dafür zweitausend Gulden — als Anzahlung? Und wie, wenn der Mann später dringendere Bedürfnisse hat, als die Raten zu zahlen? Hat sie nicht mit allen Schwärmerien abgeschlossen? Wollte sie nicht in das bürgerliche, ja, in das spießbürgerliche Fach übergehen?

Plötzlich schlingt sie die Arme um seinen Hals und sagt: «Du willst mir also die Villa kaufen?» — «Ja gewiss . . .» — «Nun wohl, ich will die Villa nicht . . . Ich will weder die Villa, noch die Ohrgehänge, noch den Ring, noch die Uhr. Ich will etwas anderes.» — «Was denn?» — «Ein kleines, ganz kleines Bouquet Veilchen . . . um zehn Kreuzer. Zehn Kreuzer — nicht mehr! Die Veilchen werden mir sagen, dass du mich liebst und mir treu bleiben willst. Und sie werden mir darum kostbarer sein als alles...»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Am 12. d. M. abends um 6 Uhr fand in den Vocalitäten der alten Schießstätte die diesjährige Generalversammlung des Laibacher Studenten- und Volksküchen-Bvereines statt, welches Wohlthätigkeits-Institut nunmehr auf zwölf Jahre segensreichen Wirkens zurückblicken kann und welches neuerdings nur erfreuliche Resultate seiner Thätigkeit aufzuweisen hat. In vieler Beziehung hat die Laibacher Studenten- und Volksküche gerade im abgelaufenen Vereinsjahre einen bedeutenden Aufschwung genommen, und der Verkehr war, wie dies der Obmann des Vereines, Hauptmann Hüb schmann, in seinem Berichte des näheren detaillierte, ein weitaus größerer im Vergleich zum Vorjahr. Es wurden z. B. im Jahre 1888/89 um 32.156 Kostportionen mehr verabfolgt als 1887/88, gewiss ein erfreuliches Resultat! Im weiteren Verlaufe sprach der Obmann allen den langjährigen Gönnern und Wohlthätern des Vereines, vor allem dem hohen Landtage, der ländlichen kainischen Sparcasse und dem ländlichen Stadtmagistrate, den innigsten Dank aus, sowie auch allen edlen Menschenfreunden, durch deren Spenden das aus Anlass des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 2. December v. J. stattgehabte Festessen ermöglicht wurde, und zum Schlusse seiner Rede richtete derselbe an die Ehrendamen des Vereines das Wort, um ihnen für ihre unermüdliche Thätigkeit zu danken und sie zu bitten, auch in Zukunft in diesem Eifer fortzufahren. Dem hierauf folgenden Berichte des Vereinscassiers, Herrn Strafanstaltsadjuncten Alfonso Mayer, entnahmen die Anwesenden die Thatsache, dass sich die Finanzen des Institutes im geregelten, zufriedenstellenden Zustande befinden, und die Rechnungsreviseure bestätigten die Richtigkeit der von ihnen geprüften Rechnungen. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden verabfolgt: 26.230 Portionen à 10 kr., 22.052 Portionen à 6 kr., 41.515 Portionen à 3 kr., zusammen 89.797 Speiseportionen und 65.743 Brodportionen. Vom hochw. Herrn Domcapitular Monsignore Feran wurden 1163 Studenten belohnt, vom Vereine wurden an 16 brave arme Studenten 5023 Kostportionen à 11 kr. und an 3 derselben 832 Kostportionen à 6 kr. gratis verabreicht, was zusammen 5855 Kostportionen ausmacht und den Betrag von 602 fl. 45 kr. erforderte. Die Neuwahlen der Mitglieder in den Verwaltungsausschuss ergaben das folgende Resultat, und es wurden mit Stimmenmehrheit gewählt: die Die Herren: Dresse August, Fabrikant; Dolenc Oroslav, Industrieller; Hüb schmann Vincenz, f. f. Hauptmann i. R.; Kavčič Jakob, f. f. Grundbuchsführer i. R.; Lah Eugen, Magistratsbeamter; Mayer Alfonso, f. f. Lieutenant i. R. und Strafanstalts-Adjunct; Staré Josef, Dr., f. f. Finanzprocuratur-Adjunct; Belkovský Johann, f. f. Oberleutnant i. R. und Fabrikant; Bitterer Mathias, Ritter di Casa Cavalchina, f. f. Hauptmann i. R.; die Frauen: Ahn Karoline, f. f. Professors Witwe; Hüb schmann Therese, f. f. Hauptmanns Gattin; Mayer Irma, f. f. Strafanstalts-Adjunctens Gattin; Murnik Marie, lais. Raths Gattin, Radics Hedwig, von, Schriftstellers-Gattin, und Fräulein Reicher Jenny — worauf die Generalversammlung geschlossen wurde. An diese schloss sich sofort eine Ausschusssitzung, in der sowohl interne Angelegenheiten erörtert als auch aus dem Verwaltungsausschusse die Func-

— «Aber Grethe! . . . Du bist ein Narrchen! . . .» — Er remonstriert . . . eigentlich nur der Form wegen. Denn im Grunde ist er herzlich froh, so gut davon zukommen. Er ist eben nicht allzusehr verliebt und sieht alles nüchtern an. Aber er will seine Braut doch bewegen, von ihrer Laune abzugehen . . . Er wird noch erfahren, dass solches unter dem Sternengezelt niemals vorkommt. Sie besteht auch jetzt auf ihrem Einfall. Schließlich fasst er sie beim Kopf, drückt einen Kuss auf den Kirschenmund — es ist ja die Saison dazu — und sagt:

— «Gut, ich bringe das Opfer und laufe dir die Villa nicht . . . Du sollst dein Veilchensträuchchen haben! Das eine sage ich dir aber, du . . . du sentimentales Kätzchen du . . . du sollst die Männer nie mehr unpraktisch schelten! . . .» Welcher Frithum! Er glaubt . . . Wir wissen, was er glaubt! Wenn er wüsste, wie praktisch seine Braut dachte, als sie sich für die Veilchen entschied! Nun — vielleicht wäre er dann erst recht nicht unzufrieden . . .

Praktische Leute! Sie treten beide in die Ehe, um sich schlecht und recht zu versorgen. Wenn sie wahrnehmen werden, dass es sich in derselben ganz behaglich leben lässt, dürfen sie sehr erstaunt sein. Und darum sage ich: das wird eine sehr glückliche Ehe! Gratulieren wir ihnen!

Ob sich unsere Grethe an ihrem nächsten Namenstage auch mit einem kleinen Veilchenbonquet um zehn Kreuzer begnügen wird? Das will ich nicht verbürgen. Die Frauen sind unergründlich, und man kann für keine gutstehen — besonders, wenn es sich um hübsche Uhren, Ringe, Boutons und Villen handelt . . . Hugo Klein.

tionäre für das neue Vereinsjahr gewählt wurden, u. zw.: zum Vereinsobmann: Herr Hübischmann Vincenz, f. f. Hauptmann i. R.; zum Obmann-Stellvertreter: Herr Drese August, Fabrikant; zum Cassier; Herr Mayer Ulsons, f. f. Lieutenant i. R. und Strafanstalts-Adjunct; zum Schriftführer: Herr Staré Josef, Dr., f. f. Finanzprocuraturs-Adjunct; zum Dekonomen: Herr Dolenc Dostlav, Industrieller; zur Küchenvorsteherin: Frau Hübischmann Therese, f. f. Hauptmanns Gattin; zur Küchenvorsteherin-Stellvertreterin: Frau Auh Karoline, f. f. Professors Witwe; zu Rechnungsreviseuren: Herr Valenta Albert, Stadtcaissier; Herr Bradaška Ferdinand, Stadtcaissen-Controlor, und Herr Schitnik Franz, f. f. Steuerinnehmer i. R.

— (Auszeichnung.) Dem Hauptmann-Rechnungsführer des Ruhestandes Herrn Albert Löwenstein wurde der Titel und Charakter eines Militär-Rechnungsrathes taxfrei verliehen.

— (Todesfall.) In Radmannsdorf ist vorgestern abends Herr Albert Kappus Edler von Pichelsberg, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, mit der Krone, f. f. Postmeister und Realitätenbesitzer, im Alter von 65 Jahren nach langwieriger Krankheit gestorben. Der Verbliebene war eine in Oberkrain wohlbekannte, populäre Persönlichkeit. Die Leiche wird heute nachmittags nach Steinbüchel überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet werden.

— (Gewerbliches Unterrichtswesen.) Das hohe f. f. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Lehrer an den f. f. gewerblichen Fachschulen in Laibach Herrn Anton Juntel mit der Absassung eines slovenisch-deutschen Sprach- und Lesebuches für gewerbliche Anstalten mit slovenischer Unterrichtssprache betraut.

— (Promenade-Concert.) In Tivoli findet Montag von halb 7 Uhr an ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) Erzherzog-Albrecht-Marsch von Schneider; 2.) Bieder-Ouverture von Mezger; 3.) «Manuscrite», Walzer von Strauss; 4.) Phantasie aus der Oper «Die Hugenotten» von Meyerbeer; 5.) «Papageno», Polka française von Bilkoff; 6.) Metternich-Gavotte von Biehrer.

— (Personennachricht.) Regierungsrath Dr. Krebsbacher hat sich zum Eugebrauche nach Karlsbad begeben und dürfte erst mit Ende dieses Monates nach Laibach zurückkehren.

— (Aufnahme in die Cadettenschulen.) Mit Beginn des Schuljahres 1889/90 (18. September) wird in die f. f. Cadettenschulen eine größere Anzahl von Frequentanten aufgenommen. Die Aufnahmgesuche sind längstens bis 25. Juli an das Commando jener Cadettenschule einzufinden, in welche die Bewerber aufgenommen zu werden wünschen. Sämtliche Bewerber müssen sich einer Aufnahmprüfung unterziehen. Eine die Aufnahmsbedingungen eingehend behandelnde Concurs-Ausschreibung erliegt beim Stadtmagistrat in Laibach zur allgemeinen Einsicht.

— (Epizootie-Ausweis für Krain.) In Krain wurden in der Zeit vom 27. Mai bis 11. Juni folgende Epizootien constatiert: Die Maul- und Klauen-schweine ist erloschen; der Milzbrand kam vor in Mösel und Oberseld. Wegen Röhr(wurm)krankheit wurde 1 Pferd in Seisenberg und 1 Pferd in St. Bartholomä endlich 1 Pferd in Podgora getötet. Die Pferderäude wurde constatiert in St. Michael-Stopič, die Wuthkrankheit bei zwei Hunden aus der Gemeinde Dobrujne im Bezirk Laibach.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Goče im politischen Bezirk Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Leopold Zgur von Goče, zu Gemeinderäthen die Besitzer Max Bidrih und Andreas Stemberger, beide von Goče.

— (Militärisches.) Transferiert werden: der Regimentsarzt erster Classe Ferdinand Sonnenwend zum 19. Feldjäger-Bataillon, der Oberarzt Johann Mlinar zum 97. Infanterie-Regimente.

— (Aus Oberlaibach) schreibt man uns: Von Seite des krainischen Landes-Feuerwehr-Verbandes wurde diesertage durch dessen delegierten Vertreter Herrn Albin Achtchin, welch letzterer von Waitsch, dann aus der Umgebung Horjul und Preßler, wo er die Feuerwehren inspicierte, kam, auch die freiwillige Feuerwehr Oberlaibach einer Inspektion unterzogen; es wurden sowohl die Löschrequisiten als auch die Buch- und Caffeführung in Ordnung befunden.

— (Behandlung fränkender Rosen.) Wenn ein Rosenstrauß zu welken beginnt, was man zunächst an den schlaf herabhängenden, welkenden Blättern bemerkst, so streue man rings um den Stamm Holzsäcke in einem Kreise und halte den Boden einige Zeit recht feucht. Nach einigen Tagen werden die Triebe freudig fortwachsen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 14. Juni. Die «Neue freie Presse» greift scharf Ristić an. Nach dem Toaste des Zaren auf den Fürsten Nikola von Montenegro bedeuten die serbischen

Liebhäuselein mit Russland den Berrath an dem König Alexander und Telenie gegenüber der Dynastie Obrenović, da nicht letzterer, sondern Fürst Nikola oder Prinz Peter Karageorgjević das Herz des Zaren besitzt.

Prag, 14. Juni. Im Blattnitzer Walde bei Pilsen, wo streikende Bergleute die vom Ziegler-Schachte heimkehrenden Arbeiter überfallen wollten, mussten Gendarmen und eine Militär-Patrouille einschreiten und die Excedenten mit Gewehrholzen zurücktreiben. Heute hat eine weitere Anzahl bisher streikender Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Cetinje, 14. Juni. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen, den Prinzessinnen und dem Prinzen Karadjorgjević gestern nachmittags halb 4 Uhr auf der Yacht «Greif» in Cattaro angekommen und reiste unverzüglich nach Cetinje weiter, woselbst er, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, abends eintraf.

Paris, 14. Juni. Bei dem von den ausländischen Commissionen des Ausstellungs-Comités gegebenen Bankette richtete Tirard in Erwiderung eines von General Franklin auf Frankreich ausgebrachten Toastes die Bitte an die Theilnehmer am Bankette, sie möchten ihre Landsleute versichern, daß die Regierung der Republik, ohne ihre Würde und Ehre preiszugeben, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sei, in guter Eintracht mit der ganzen Welt zu leben.

Paris, 18. Juni, abends. Zwischen französischen und italienischen Bahnarbeitern zu Gondrecourt im Mensedepartement kam es infolge Tötung eines französischen Arbeiters zu Raufereien. Ein Italiener wurde schwer verwundet, mehrere Cantinen wurden gänzlich zerstört. Der italienische Botschafter Menabrea und Minister Spiller conferierten diesbezüglich.

Petersburg, 14. Juni. Der bekannte Prof. Orest Müller ist gestorben.

Constantinopel, 14. Juni. Die Pforte wies die Militärbehörden Syriens an, mit möglichster Beschleunigung fünf oder sechs Bataillone nach Kreta zu entsenden.

Athen, 14. Juni. Die Türkei verhindert die Sendung von Depeschen nach Kreta, woselbst die Lage unruhig scheint. Brieflich wird von Unruhen sowie vom Einschreiten des Militärs gemeldet, wobei mehrere Verwundungen und zahlreiche Verhaftungen vorlängen.

## Angelommene Freunde.

Am 13. Juni.

Stadt Wien. Hübisch, Wilhelm und Fischer, Wien. — Homischek, Private, Cilli. — Gärtnerei, Privatbeamter, Triest. — Stenzel und Ochs, Prag. — Faber, Villach. — Ziegler, Kaufmann, Salzburg.

Hotel Elefant. Gräfin Gritti und Marquise Federici, Treviso. Dr. Pitamitz, Adelsberg. — Kastl und Bauer, Wien. — Eisner, Essel. — Pongratz, Unternehmer, f. f. Frau, Agram. — Burja, Senojetisch. — Bucher, Pferdehandel, Klagenfurt. — Glaber, Forstmeister, f. f. Frau, Gottschee. — Bicic, Besitzer, f. f. Frau, Adelsberg. — Hodnik, Triest. — Krainer, Ischl. — Loncar, Holzhändler, Neumarkt. — Gombo, Krm., Budapest. — Uhlendorf, Krm., Nürnberg.

Gasthof Kaiser von Österreich, Preve, Comis, Cilli. — Ronth, Comis, Rann. — Tančić, St. Marein.

## Berstorben.

Im Spiale:

Den 13. Juni i. Martin Dobra, Kaischler, 40 J., Caries. — Albin Puntigam, f. f. Ministerial-Adjunct, 52 J., Gangraene.

## Volkswirtschaftliches.

### f. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat am 6. Juni in Triest stattgefunden, und entnehmen wir dem in derselben zur Vorlage gelangten Directionsberichte pro 1888 die nachstehenden wesentlicheren Daten:

#### 1.) Lebensversicherungen.

Auch das Jahr 1888 hat einen weiteren bedeutenden Fortschritt gebracht. Die zur Ausfertigung gelangten Polizzen belaufen sich mit rund  $10\frac{1}{2}$  Millionen Gulden Capital und fl. 14.755 Rente. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt fl. 4,779.330 Capital und fl. 8947 Rente, und hat der Versicherungsbestand nunmehr 50 Millionen Gulden überschritten. Derselbe beträgt fl. 50.334.381 Capital und fl. 129.750 Rente.

Die Auszahlungen für Todessfälle und Erlebensversicherungen erforderlich seit dem Beginne der Operationen in dieser Branche fl. 13.871.080.

Die Prämienreserve ist um fl. 750.550 gestiegen und beträgt fl. 9.793.653.

Nach Abzug des Anteils der mit Gewinnanteil Versicherten resultiert in der Lebensbranche ein Gewinn von fl. 106.809.45.

#### 2.) Elementar- (Fener-, Transport- und Hagel-) Versicherungen.

Während im Jahre 1887 das Feuergeschäft sehr verlustbringend war und das Hagelgeschäft einen Nutzen abwarf, verlor im Jahre 1888 die erstgenannte Branche ziemlich günstig, während das Hagelgeschäft einen sehr bedeutenden Verlust gebracht hat. Zur Deckung dieses Verlustes stand jedoch die in früheren Jahren angehäuften Hagel-Specialreserve zur Verfügung, die aber nur zum Theil in Anspruch genommen wurde, indem die Verwaltung es vorzog, einen Theil des Hagelverlustes aus den Betriebs-Ueberflüssen der anderen Branchen zu decken, so dass noch fl. 200.000 als Specialreserve für Hagelversicherungen vorgetragen werden konnten.

Die Prämieneinnahme in den drei Elementar-Versicherungsbranchen belief sich auf fl. 7,860.205, für Rückversicherungen wurden fl. 3,303.268 verwendet.

Für Schäden wurden fl. 5,917.622 ausgezahlt, wovon fl. 2,177.205 auf die Rückversicherer entfallen; außerdem wurden fl. 208.421 für noch nicht liquidiert gewesene Schäden reserviert.

Die Prämienreserve beträgt fl. 1.475.641 in der Feuerbranche und repräsentiert  $50\frac{1}{2}$  Prozent der für eigene Rechnung verbliebenen Prämieneinnahme; jene für Transportversicherungen beträgt fl. 10.109.

Das Zeitprämien-Portefeuille erreichte im abgelaufenen Jahre die Höhe von rund 19 Millionen Gulden.

Seit dem Bestande der Gesellschaft hat dieselbe in sämtlichen von ihr betriebenen Branchen rund 148 Millionen Gulden für Schäden ausbezahlt.

Der Hauptrichtungsabschluß ergibt einen Gewinn von fl. 272.247.64, und ist nach Abzug der statutenmäßigen Zuwendungen die Vertheilung einer Dividende von fl. 50 per Aktie beschlossen worden.

Der Gewinn aus dem Mehrwert der Effecten ist dabei nicht in Rechnung gezogen, sondern im vollen Betrage von fl. 169.433 zur Erhöhung der Coursreserve verwendet worden.

Die Reserven der Gesellschaft (außer dem Aktienkapital von vier Millionen Gulden, worauf 40 Prozent = fl. 1.600.000 bar eingezahlt sind) betragen per Ende December über 12 Millionen Gulden, und zwar: fl. 8,844.863 Netto-Prämienreserve der Lebensversicherungen, fl. 1.475.641 Netto-Prämienreserve der Feuerversicherungen, fl. 10.109 Netto-Prämienreserve der Transportversicherungen, fl. 200.000 Specialreserve für Hagelversicherungen, fl. 240.297 Reserve für Courschwankungen, fl. 250.000 Special-Gewinnreserve der Lebensversicherungen - Section, fl. 1.085.129 allgemeiner Gewinn-Reservefonds.

Generalrepräsentant  
der Riunione Adriatica di Sicurtà für Krain Herr  
J. Verdian  
Handelsmann und Hausbesitzer, Kaiser-Josefs-Platz in  
Laibach.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Juni         | Sitz<br>Zeitung | Betriebszeit<br>in Minuten<br>auf 60 Minuten<br>reduziert | Gitternetz<br>Zeit<br>nach | Wind         | Richtung<br>des Himmels | Richtung<br>Klima |
|--------------|-----------------|---|----------------------------|--------------|-------------------------|-------------------|
| 12 II. 1889. | 732.8           | 17.6  | WB. schwach                | heiter       | 0.00                    |                   |
| 12 II. 1889. | 732.5           | 24.9  | SW. mäßig                  | theilw. bew. |                         |                   |
| 9 II. 1889.  | 732.9           | 16.4  | NW. schwach                | fast heiter  |                         |                   |

Die schöne Witterung anhaltend; nachmittags windig, fühl. Das Tagesmittel der Wärme 19.6°, 0.8° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.



All denjenen, die Anteil daran nehmen, die traurige Kunde, daß unsere so sehr geliebte

**G. f. f. a**

heute mittags 12<sup>3/4</sup> Uhr nach qualvollem Leiden im Alter von 20 Jahren von uns geschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 16ten Juni, um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Rathausplatz Nr. 10 aus statt.

Wir bitten um stilles Beileid.

Laibach am 14. Juni 1889.

Karl Pammer, Vater. — Hugo, Camillo und Odo Pammer, Brüder. — Sophie und Olga Pammer, Schwestern.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Wer die besten Erfolge aufzuweisen hat, dem vertraut. Wer glaubt, sein Verdauungsleiden könne nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr geheilt werden, der wende sich an J. J. F. Popps Poliklinik in Heide (Holstein); auch der Zweifelste darf noch hoffen. (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

**Versäflichte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Stückchen, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort auf: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verschmilzt und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. Versäflichte Seide (die leicht spiegel wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harz, Rosin erfascht) und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfaß zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verbrennt man die Asche der echten Seide, so zerstösst sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (f. u. K. Höller) verzerrt gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jeder Stelle porto- und zollfrei in's Haus.



**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
SAUERBRUNN**

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, wahrt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei den Karlshäusern und anderen Bädereuren sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

## Course an der Wiener Börse vom 14. Juni 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen.                                | Geld    | Ware   | Grundrentl.-Obligationen<br>(für 100 fl. C.M.). | Geld   | Ware   | Desterr. Nordwestbahn     | Geld   | Ware   | Geld                                    | Ware    | Geld   | Ware                               |        |        |
|--|---------|--------|---|--------|--------|---------------------------|--------|--------|---|---------|--------|------------------------------------|--------|--------|
| 5% einheitliche Rente in Noten                 | 88 15   | 83 35  | 5% galizische . . . . .                         | 105 80 | 105 90 | Staatsbahn . . . . .      | 108 30 | 108 90 | Österbahn, öst. 200 fl. G.              | 228 50  | 229 -- | Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber    | 186 -- | 187 -- |
| Silberrente . . . . .                          | 83 70   | 83 90  | 5% mährische . . . . .                          | 109 75 | 110 75 | Südbahn à 3% . . . . .    | 146 50 | 147 -- | Österl.-ungar. Bank 600 fl.             | 93 4 -- | 908 -- | Ung. Westb. (Raab-Czaj) 200 fl. S. | 187 -- | 188 -- |
| 1864er 4% Staatsloste . . . . .                | 250 fl. |        | 5% kroatische und küstennah . . . . .           |        |        | Unionbank 200 fl. . . . . | 119 60 | 120 -- | Bevölkerungsbank, Allg. 140 fl. . . . . | 226 25  | 226 75 |                                    |        |        |
| 1864er 5% ganze 500 fl. . . . .                | 142 --  | 142 50 | 5% niederoesterreichische . . . . .             |        |        |                           | 100 -- | 101 -- |   | 126 --  | 138 -- |                                    |        |        |
| 1866er 4% . . . . .                            | 146 --  |        | 5% steirische . . . . .                         | 104 75 |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| 1866er 5% Käufleit 100 fl. . . . .             | 156 --  |        | 5% kroatische und slavonische . . . . .         | 105 -- | 106 -- |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| 1866er 5% . . . . .                            | 174 50  | 175 50 | 5% siebenbürgische . . . . .                    | 105 -- | 105 50 |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| 5% Dom. Böddr. à 120 fl. . . . .               | 159 75  | 151 25 | 5% Dalmat. Banat . . . . .                      | 105 -- | 105 50 |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| 4% Oest. Goldrente, steuerfrei . . . . .       | 108 95  | 109 15 | 5% ungarische . . . . .                         | 105 -- | 105 50 |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Desterr. Notrente, steuerfrei . . . . .        | 99 20   | 99 40  |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen. |         |        |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Eisenbahn in G. Steuerfrei . . . . .           | 124 --  | 124 50 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Franz-Joseph-Bahn in Silber . . . . .          | 115 50  | 116 25 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Borauberger Bahn in Silber . . . . .           | --      | --     |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Eisenbahn 200 fl. C.M. . . . .                 | --      | --     |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| betto Linz-Ludwigs 200 fl. à 28. B. . . . .    | --      | --     |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| betto Salz-Tirof 200 fl. à 28. B. . . . .      | 114 25  | 115 75 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Eisenbahn für 200 Mark . . . . .               | 115 20  | 97 80  |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 . . . . .           | 95 50   | 96 50  |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Borauberger Bahn Emitt. 1884 . . . . .         | --      | --     |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Ung. Goldrente 4% . . . . .                    | 101 15  | 101 35 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| betto Papierrente 5% . . . . .                 | 94 75   | 94 95  |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| Ung. Eisenb.-Auf. 120 fl. à 28. B. . . . .     | 148 --  | 143 50 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. bio. cumul. Südse . . . . .               | 143 --  | 143 50 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. Ostb.-Prioritäten . . . . .               | 100 --  | 101 10 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. Ostb.-Obligat. v. J. 1876 . . . . .       | 112 60  | 115 40 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. Seinzelheit-Ostb.-Ob. 100 fl. . . . .     | 99 80   | 100 10 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. Bräm.-Auf. à 100 fl. à 28. B. . . . .     | 141 50  | 142 40 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bt. bio. à 50 fl. à 28. B. . . . .             | 141 --  | 141 50 |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |
| bio. Bräm.-Reg. à 100 fl. . . . .              | 127 50  | 128 -- |   |        |        |                           |        |        |   |         |        |                                    |        |        |

## Grosser Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Laibach kaufe Bücher in jeder Richtung und Anzahl, einzelne Werke sowie ganze Bibliotheken, namentlich sämtliche Clas-siker, neuere Lexica, wissenschaftliche Werke, Fachliteratur, Prachtwerke, Juridisches, Architektur, gute Romane, fliegende Blätter etc. Die Bücher werden beim Besitzer besichtigt und sogleich bezahlt. Vermittler von Bibliotheken, Verlassenschaften erhalten Honorar. Gefällige Angebote mit weigstens beiläufiger Bezeichnung des zu Verkaufenden unter „Bibliothek“ an die Expedition dieser Zeitung.

(2513) 3-1

Feuerfeste  
Cassen  
Cassetten

billigst und in solidester Ausführung.  
Auf allen Ausstellungen höchst prämiert.  
Lieferant sämmtl. österr.-ung. Eisenbahnen,  
k. k. Postsparkassen etc. Decorirt von  
Sr. k. k. Majestät mit der gr. gold. Medaille f. Kunst, Wissenschaft u. Industrie.

Felix Blažiček (111) 62-41

Wien, V., Straussengasse Nr. 17.

(1878) 3-3 Nr. 586.

## Depositen-Kundmachung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Seisenberg werden alle diejenigen, welche auf die mehr als 30 Jahre in hiergerichtlicher Verwahrung erliegenden Depositen, als:

- 1.) die Anton Podboj'sche Verlaßmasse per 1/2 fr.; 2.) die Martin Vidmar'sche Executions-, richtig Gertraud Smrekar'sche Verlaßmasse per 5 fl. 25 kr.; 3.) die Maria Pečjak'sche Verlaßmasse per 7 fl. 14 kr.; 4.) die Georg Vidmar'sche Depositenmasse per 8 fl. 6 1/2 kr.; 5.) die Franz Wukovc'sche Verlaßmasse per 2 fl. 62 1/2 kr. und 2 fl. 62 1/2 kr.; 6.) die Mathias Skebe'sche Executionsmasse per 8 fl. 68 kr.; 7.) die Anton Tekavčič'sche Executions-, beziehungsweise Maria Mišmaš'sche Verlaßmasse per 17 fl. 93 1/2 kr., — Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen,

von der dritten Einschaltung dieses Edicte in der «Laibacher Zeitung» an, hieran gestellt zu machen, widrigens zur Caducierklärung obiger Massen geöffnet würde.

K. f. Bezirksgericht Seisenberg, am

Zu haben in allen Spezerei- und Delicatessen-Handlungen.

(1462) 52-11 14. April 1889.

à 60 fr. (2506) 50-1

Hauptversendungsdepôt: L. Schwenks Apotheke in Meidling bei Wien.

Trifailer Roman- u. Portland-Cement

zu haben bei

R. Ranzinger  
Spediteur, Wienerstrasse 15.

(2477) 2

## P. Pusers Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühnerungen, Schwülen, so genannte harte Haut an den Fußsohlen und Ferien, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beziehen.

Dieses Pflaster existiert nur in einer Größe zum Preise von

à 60 fr.

(2506) 50-1

## Hauptversendungsdepôt: L. Schwenks Apotheke in Meidling bei Wien.

## Trifailer Roman- u. Portland-Cement

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Eržen von Dobracova, ddto. 17. April 1889, Z. 1556, dem Curator ad actum Herrn Franz Bagula in Idria zugestellt worden sind.

K. f. Bezirksgericht Idria, am 25ten Mai 1889.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Rechtsnachfolgern wird erinnert, daß die Tabularbescheide, als für: Anton Gantar, Mathias Sedej, Lucas Sedej, Mina Potocnik, Franz Oblak, Georg Albrecht, Johann Naglic, Franz Ravčić, Matthäus Gresl, Gertraud Ovsenik, Martin Tratnik, Mathias Smič, Maruša Grznožnik, Andreas Wagner, Lorenz und Simon, alle von Dobracova, ddto. 10. September 1887, Z. 3171, und für Mariana, Johann Elisabeth, Magdalena Potocnik, Anton Fež, Anton Gantar, Stefan und Anton Erž